

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

August Wilhelm SCHLEGEL

Vorlesungen

EDITION

18-4 *Vorlesungen über dramatische Kunst und Litteratur* : (1809 - 1811) / August Wilhelm Schlegel. Hrsg. und kommentiert von Stefan Knödler. - Paderborn : Schöningh. - 24 cm. - (Kritische Ausgabe der Vorlesungen / August Wilhelm Schlegel ; 4)
[#5903]
Tl. 1. Text. - 2018. - 440 S. - ISBN 978-3-506-77854-3 : EUR 119.00

Als August Wilhelm Schlegel im Frühjahr 1808 seine *Vorlesungen über Kunst und Litteratur* in Wien hielt, nutzte er die Gelegenheit, sein profundes dramenästhetisches und -historisches Wissen im Verlauf von fünfzehn Einzelveranstaltungen zu entfalten. Dabei rekurrierte er zwar auf seine zuvor in Berlin gehaltenen Vorlesungen, entschied sich jedoch, einzelne Teile „noch einmal überarbeitet und stark erweitert vorzutragen“.¹ Seine Vorlesungen fanden großen Zuspruch, wurden sie doch, wie Schlegel selbst vermerkt, von „beynahe dreyhundert Zuhörern und Zuhörerinnen“ (S. 3) besucht. Unter den prominenten Anwesenden befand sich neben dem Staatskanzler Clemens Wenzel Lothar von Metternich unter anderem die Schriftstellerin Caroline Pichler, die zwar Schlegels Vortragsstil kritisierte, die Vorlesungen aber dennoch „mit großen Vergnügen“ hörte.² Dieser Erfolg setzte sich auch nach der Publikation der *Vorlesungen* fort, die von 1809 bis 1811

¹ *August Wilhelm Schlegels Vorlesungen* : Analoge und digitale Edition / von Stefan Knödler. // In: Literaturkritik.de. - 2014- 09-03 = Nr. 9: <https://literaturkritik.de/id/19679> [2018-12-08].

² Zit. nach: *August Wilhelm Schlegel* : Biografie / Roger Paulin. Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Philipp Multhaupt. - Paderborn : Schöningh, 2017. - 370 S. ; 24 cm. - Einheitssacht.: The life of August Wilhelm Schlegel. - ISBN 978-3-506-78437-7 : EUR 49.90 [#5611]. - Hier S. 195. - Rez.: *IFB 18-1* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8795>.

in drei Bänden bei Mohr und Zimmer in Heidelberg gedruckt wurden.³ Als nur wenige Jahre später die französische Übersetzung erschien, traten die **Vorlesungen** ihren „Siegeszug durch ganz Europa an“.⁴ Und im November 1816 konnte Schlegel in der Vorrede zur zweiten Auflage stolz behaupten, daß die Vorlesungen „in’s Französische, Holländische und in’s Englische übersetzt worden [sind], und [...] gegenwärtig in’s Italiänische übersetzt“ werden.⁵ Dreißig Jahre später hat sie Eduard Böcking im Rahmen von Schlegels **Sämtlichen Werke** (1846 - 1848) in verbesserter Textgestalt neu ediert.⁶

Die vorliegende Neuausgabe der Wiener **Vorlesungen über Kunst und Litteratur**,⁷ die sich offenkundig am Erstdruck orientiert,⁸ ist von Stefan Knödler herausgegeben worden. Diese Edition ist im Rahmen der **Kritischen Ausgabe der Vorlesungen** von August Wilhelm Schlegels gesamten Vorlesungen entstanden, die von Ernst Behler und Frank Jolles begründet worden ist und seit 2012 unter der Leitung von Georg Braungart fortgeführt wird.⁹ Wie Knödler bereits vor vier Jahren dargelegt hat, gibt es neben dem autorisierten Textdruck weitere Textzeugen, die im Zuge der textkritischen Arbeit ausgewertet werden müssen: „die Druckvorlage für die ersten sechs Vorlesungen, davon die ersten drei von Schlegels Hand, die zweite Auflage (Heidelberg 1817), die jedoch nur kleinere Korrekturen enthält, schließlich Schlegels Vorarbeiten zu einer dritten Auflage, die er vor seinem Tod nicht mehr fertigstellen konnte“.¹⁰ Da von der Neuausgabe bisher einzig der Textband vorliegt, läßt sich noch nicht absehen, inwieweit auch die verschiedenen Übersetzungen der **Vorlesungen** bei der Erstellung des Apparats berücksichtigt werden.

Wie Schlegel in der Vorrede zum ersten Teil ausführt, seien die „Vorlesungen, bis auf einige Nebenbemerkungen [...], wörtlich so gehalten worden“ (S. 3), wie er sie hat abdrucken lassen. Nur an einigen Stellen habe er Ergänzungen vorgenommen, um die einzelnen Abschnitte in „gleichförmiger

³ Vgl. **Der Verlag Mohr und Zimmer in Heidelberg und die Heidelberger Romantik** / vorgelegt von Otto Reichel. - Augsburg : Reichel, 1913. - 114 S. 8°. - Zugl.: München, Univ., Diss., 2014.

⁴ **August Wilhelm Schlegels Vorlesungen** (Anm. 1).

⁵ **Vorrede zur zweiten Ausgabe** / August Wilhelm Schlegel. // In: **Sämtliche Werke** / August Wilhelm Schlegel. Hrsg. von Eduard Böcking. - Leipzig. - Bd. 5 (1846), S. V - VI., hier S. V.

⁶ Vgl. **Vorrede des Herausgebers** / Eduard Böcking. // In: **Sämtliche Werke** / August Wilhelm Schlegel. Hrsg. von Eduard Böcking. - Leipzig. - Bd. 5 (1846), S. XI- X.

⁷ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1148311874/04>

⁸ Digitalisat:

<https://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/epnresolver?id=1256948160>

[2018-12-08].

⁹ Vgl. die Projektseite:

<https://www.germ.uni-tuebingen.de/abteilungen/neuere-deutsche-literatur/mitarbeitende/lehrstuhl-braungart/forschung/projekte/august-wilhelm-schlegel.html> [2018-12-08].

¹⁰ Wie Anm. 1.

Ausführlichkeit“ (S. 3) zu behandeln. In einer Anmerkung, die dem Inhaltsverzeichnis des zweiten Teils folgt, weist Schlegel allerdings ergänzend darauf hin, daß er den zweiten Teil der Vorlesungen „weit beträchtlicher“ (S. 277) bearbeitet habe. Diese Um- und Neuformungen betreffen insbesondere seine Ausführungen zum englischen Theater und zur Dramatik William Shakespeares.

Was Schlegel im Verlauf von fünfzehn Vorlesungen ausbreitet, ist eine fundierte Darstellung der europäischen Dramengeschichte, die nach einigen dramentheoretischen Vorüberlegungen beim Theater der Griechen einsetzt und in der fünfzehnten Vorlesung bei den gegenwärtigen deutschen Dramatikern endet. Dabei verfolgt Schlegel keineswegs das Ziel, einen möglichst objektiven und distanzierten Abriss zu liefern, sondern beabsichtigt, mit „der Fackel der Kritik [...] die Geschichte der dramatischen Kunst [zu] beleuchten“ (S. 9). Bevor er jedoch detailliert auf einzelne Dramenwerke eingeht, befaßt er sich mit verschiedenen dramenästhetischen Grundbegriffen. So thematisiert er etwa den Gegensatz von ‚alten‘ und ‚neuen‘ Dichtern, die Erzeugung theatraler Wirkungen oder auch die Entstehung tragischer Konflikte.

Auffällig ist schon hier, daß es Schlegel bewußt zu vermeiden scheint, den Namen Friedrich Schillers zu nennen. Als er den Gegensatz zwischen Antike und Moderne konturiert, hält er fest: „Das griechische Ideal der Menschheit war vollkommene Eintracht und Ebenmaaß aller Kräfte, natürliche Harmonie. Die Neueren hingegen sind zum Bewußtseyn der inneren Entzweyung gekommen, welche ein solches Ideal unmöglich macht“ (S. 17). Es ist durchaus erstaunlich, daß Schlegel in diesem Zusammenhang darauf verzichtet, auf Schillers wegweisende Schrift **Ueber naive und sentimentalische Dichtung** zu verweisen, in der dieses Oppositionsverhältnis bereits grundlegend expliziert worden war. An anderer Stelle diskutiert Schlegel den Begriff des Tragischen und konstatiert: „Die sittliche Freyheit des Menschen kann sich [...] nur im Widerstreit mit den sinnlichen Trieben offenbaren“ (S. 50). Dieser Gedanke, der sich in ähnlicher Weise in Schillers Theorie des Pathetischen finden lässt, wird einzig mit Kants **Kritik der Urteilskraft** in Verbindung gebracht. An dieser Abhandlung hat Schlegel ausgerechnet auszusetzen, daß ihr, „um ganz vortrefflich zu seyn, nichts fehlt, als eine bestimmtere Rücksicht auf die Tragödie der Alten“ (S. 51). Schiller hingegen hatte diese „Rücksicht“ walten lassen, indem er Kants Theorie des Erhabenen dramentheoretisch erweitert hatte. Doch mit Schiller wird sich Schlegel erst in der abschließenden Vorlesung näher beschäftigen.

In den Folgekapiteln widmet sich Schlegel zunächst der griechischen Dramatik, wobei Aischylos als der „entwerfende Vorgänger“ und Sophokles als der „vollendende Nachfolger“ (S. 73) charakterisiert werden. Nachdem er die Geschichte der alten Tragödie mit Euripides beschlossen hat, geht Schlegel zu der alten Komödie über und legt differenziert dar, daß Aristophanes nicht auf einen „sittenlose[n] Possenreißer“ (S. 116) zu reduzieren sei. Vielmehr wird seine politische Wirkungskraft etwa am Beispiel der Komödie **Die Ritter** erläutert (S. 119). Als er schließlich auf das Lustspiel der Römer zu sprechen kommt, erinnert Schlegel auch daran, in Weimar einer

Aufführung der *Brüder* „unter Goethe's Leitung“ (S. 150) beigewohnt zu haben.¹¹

Nach einem Exkurs zu Senecas Trauerspielen setzt Schlegel seinen Überblick mit der Dramatik der Neuzeit fort und konzentriert sich eingehender auf die Bühnenkunst Italiens und Frankreichs. Im Zuge seiner Behandlung von Corneille, Racine und Voltaire problematisiert Schlegel auch das dramenästhetische Modell der drei Einheiten und betont zu Recht, daß Aristoteles gar nicht als dessen Urheber anzusehen sei: „Lustig genug ist es, daß Aristoteles ein für allemal seinen Namen zu diesen drey Einheiten herleihen muß, da er doch bloß von der ersten, der Einheit der Handlung mit einiger Ausführlichkeit spricht, über die Einheit der Zeit nur einen unbestimmten Wink hinwirft, und über die Einheit des Ortes auch nicht eine Sylbe sagt“ (S. 186). Ebenso ironisiert er die Konvention der Fünfkaktigkeit, äußert aber seine ironische Kritik nur in einer Anmerkung: „Drey Einheiten, fünf Aufzüge: warum nicht etwa sieben Personen? Diese Regeln scheinen ja nach den ungleichen Zahlen fortzugehen.“ (S. 196, Anm. *) Darüber hinaus widmet sich Schlegel ausführlich der französischen Komödie und schließt einen Exkurs über die Schauspielkunst in Frankreich an, in dem er unter anderem auf Wilhelm von Humboldts Aufsatz über den französischen Akteur François-Joseph Talma hinweist (S. 269, Anm. *).

Den zweiten Teil der **Vorlesungen** eröffnet Schlegel mit seinem eigentlichen Lieblingsthema, nämlich mit der Vorstellung von Shakespeares Werken. Gleichwohl bekennt er, sich „in einiger Verlegenheit“ zu befinden: „Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll, weil ich gar nicht würde aufhören können, wenn ich alles sagen wollte, was ich bey seinen Werken empfunden und über sie gedacht habe“ (S. 285). Bemerkenswert ist auch, daß er in einer Anmerkung, in der er aufzählt, wer sich bereits in Deutschland literaturkritisch über Shakespeare geäußert habe, seine eigenen Aufsätze nicht anführt (S. 287, Anm. **).¹² Trotz der anfänglichen Befangenheit wendet er sich schon bald gegen Voltaires Urteil, der behauptet hatte, **Hamlet**¹³ sei ein Werk, das „von einem besoffenen Wilden herzurühren“ (S. 287) scheine. Schlegel seinerseits charakterisiert den englischen Dichter vielmehr als „tiefsinnige[n] Künstler“ (S. 296), „der den Kreis des menschlichen Daseyns durchlaufen, und das Gefühl überlebt hat“ (S. 305). In dieser umfangreichsten seiner fünfzehn Vorlesungen bietet Schlegel einsichtige Würdigungen von Shakespeares Dramenwerk, bevor er in den Folgevorlesungen das englische und spanische Theater behandelt.

¹¹ Diese Aufführung fand am 24. Oktober 1801 statt.

¹² Das ist deshalb bemerkenswert, weil Schlegel zunächst mehrere Shakespeare-Aufsätze in Schillers **Horen** publiziert hatte. Als er kurz darauf immerhin seinen Aufsatz über **Romeo und Julia** erwähnt (S. 298, Anm. *), verweist er nicht auf den **Horen**-Erstdruck, sondern auf den Wiederabdruck in der Sammlung **Charakteristiken und Kritiken** (1801).

¹³ Vgl. **Hamlet-Manuskript** : kritische Ausgabe / August Wilhelm Schlegel. Hrsg. von Kaltërina Latifi. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2018. - 427 S. : Ill., Faks. ; 29 cm. - (Germanistische Texte und Studien ; 100). - ISBN 978-3-487-15709-2 : EUR 88.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

Die abschließende Vorlesung ist der deutschen Dramatik vorbehalten, deren Anfänge Schlegel in der Frühen Neuzeit bei Hans Sachs und Jakob Ayrer lokalisiert. Nach Exkursen zum Barockdrama und zu Lessings Stücken ist er schließlich bei zwei Schriftstellern angelangt, mit denen er „zum Theil in Verhältnissen der Freundschaft oder Gegnerschaft gestanden“ (S. 428) hat. Daß sich die Gegnerschaft vorwiegend auf Schiller bezieht, wird an den verschiedenen kritischen Urteilen deutlich, die Schlegel über dessen Dramen fällt.¹⁴ Dennoch sei nicht verschwiegen, daß Schlegel die Charakterisierung Schillers in eine wohlwollende Einschätzung münden läßt: „Er war im eigentlichen Sinne ein tugendhafter Künstler, der dem Wahren und Schönen mit reinem Gemüth huldigte, und dem rastlosen Streben darnach seine Persönlichkeit zum Opfer darbrachte, fern von kleinlicher Eigenliebe und selbst unter vortrefflichen Künstlern allzuhäufiger Eifersucht“ (S. 435). Schlegel beschließt seine Vorlesungen mit einer recht kritischen Beurteilung der gegenwärtigen Bühnenkunst und empfiehlt den künftigen Dramatikern, sich verstärkt auf Stoffe aus der deutschen Geschichte zu konzentrieren. Tatsächlich entsteht in unmittelbarer zeitlicher Nähe Heinrich von Kleists *Hermannsschlacht* (1808), die jedoch erst 1821 vollständig gedruckt wird. Stefan Knödler ist es zu danken, August Wilhelm Schlegels *Vorlesungen über Dramatik und Litteratur* in einer sorgfältig gearbeiteten Edition verfügbar gemacht zu haben. Auch wenn die Neuausgabe erst dann vollständig zu beurteilen ist, wenn der Kommentar mitsamt den textkritischen Anmerkungen vorliegen wird, ist die Lektüre des Textbandes schon jetzt äußerst lohnenswert. Denn Schlegels kritische Darstellung einer erstaunlichen Vielzahl an nach wie vor kanonischen Dramen enthält – insbesondere im Shakespeare-Kapitel – nach wie vor bedenkenswerte und diskussionswürdige Einsichten. Insofern ist es ihm durchaus gelungen, keines jener Kompendien zu schreiben, die sich darin erschöpfen, bloß „trockne Nachrichten und Namen [zu] liefern“ (S. 3).

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9425>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9425>

¹⁴ Zur Beziehung zwischen Schlegel und Schiller vgl. *Mobilmachung der Musen* : ästhetische Oppositionen zwischen Friedrich Schiller und August Wilhelm Schlegel / Nikolas Immer. // In: Schiller und die Romantik / hrsg. von Helmut Hühn, Nikolas Im, 2018, S. 29 - 46.